



BUDGET 2019

REDE VON FINANZLANDESRAT
LUDWIG SCHLERITZKO

13. JUNI 2018, NÖ LANDTAG

(es gilt das gesprochene Wort)

Hoher Landtag!

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Werte Regierungskolleginnen und –kollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Unternehmerinnen und Unternehmer tragen große Verantwortung durch ihr wirtschaftliches Handeln. Sie tragen Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeitern, ihren Investoren, dem Staat, der Umwelt und der ganzen Gesellschaft.

Auch wenn manche sagen würden, dass die besten Unternehmer ihre Ideen aus einer Intuition heraus treffen, bin ich trotzdem von einem überzeugt: Die wirtschaftliche Verantwortung drängt Unternehmerinnen und Unternehmer dazu, ihre Entscheidungen genau abzuwägen und zu hinterfragen.

Dieses ständige sich selbst Hinterfragen ist es auch, was erfolgreiche von weniger erfolgreichen Unternehmen unterscheidet.

Auch wenn ich denke, dass nicht jeder Unternehmer der geborene Politiker ist und das auch in die andere Richtung gilt, so bin ich überzeugt, dass wir uns in der Politik gewisse Herangehensweisen anschauen können.

Genau das habe ich als Finanzlandesrat getan. So wie Jungunternehmer, wenn sie die Betriebe ihrer Eltern übernommen haben oder wie ein neues Mitglied der Geschäftsführung zuerst bestehende Strukturen analysiert und hinterfragt, habe auch ich das letzte Jahr dafür genutzt. Ich habe genau hingesehen und hinterfragt, was gut läuft und was weniger gut läuft, wenn es um die Finanzpolitik des Landes Niederösterreich geht.

Als wir im letzten Jahr den Budgetvoranschlag diskutierten, war mir das noch nicht in dieser Form möglich. Als ich im April 2017 im Landtag gewählt wurde, waren die politischen Verhandlungen und die Erstellung des Budgets schon weit fortgeschritten. Auch das Ergebnis des Rechnungsabschlusses für das Jahr 2016 lag nicht in meiner unmittelbaren Verantwortung. Das ist heuer natürlich anders.

Es ist mir wirklich eine große Ehre, mit Ihnen, geschätzte Abgeordnete, den Rechnungsabschluss für das Jahr 2017, das laufende Finanzjahr 2018 sowie den Voranschlag für 2019 zu diskutieren und morgen zur Abstimmung zu bringen.

Mit diesem Beschluss läuten wir gemeinsam eine Zeitenwende in der Finanzpolitik des Landes ein. Was bedeutet das? Niederösterreich bekennt sich klar zu einem ausgeglichenen Haushalt im Jahr 2021 und damit zu einer nachhaltigen Haushaltspolitik im Sinne der kommenden Generationen. Wir stellen die Landesfinanzen so transparent dar wie noch nie und wir werden aus allen Fremdwährungskrediten bis 2023 aussteigen. Wir schlagen diesen Weg ein – transparent, nachhaltig und sozial ausgewogen, in dem wir im System und nicht bei unseren Landsleuten sparen werden.

All diese Ziele sind eingebettet in das große Bild, das Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner gezeichnet hat: Wir wollen neuen Herausforderungen mit neuen Antworten begegnen. Und ich bin überzeugt: Wir bauen dabei am besten Niederösterreich weiter, das es je gab. Miteinander, können wir dieses - unser Niederösterreich - noch besser machen.

RAHMENBEDINGUNGEN

Jedes Unternehmen, das am Markt auftritt und wir alle, die wir Politik betreiben, tun das nicht, ohne uns umzublicken. Wir alle haben uns gewissen Rahmenbedingungen zu stellen, die unser Handeln beeinflussen. Die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich ist wichtig für die Budgeterstellung in Niederösterreich, hängt doch etwa die Höhe der Ertragsanteile davon ab. Österreichs Wirtschaft expandiert seit Jahresende 2016 sehr stark. Treiber der Konjunktur sind die Investitionen und die Exporte, die vom sehr guten weltwirtschaftlichen Umfeld profitieren.

Der private Konsum steigt, weil die Beschäftigungszahlen wachsen, was wiederum die Kaufkraft hebt.

Auch für 2018 dürfen wir mit einer äußerst regen Wirtschaftsentwicklung in Österreich rechnen. Der Konsum bleibt konstant. Deshalb rechnen Experten mit einem Wirtschaftswachstum zwischen 2,7 und 3,2 Prozent. Für das kommende Jahr liegen die Prognosen zwischen 1,9 und 2,2 Prozent. Damit verzeichnet die österreichische Wirtschaft in den Jahren 2017 und 2018 erstmals seit 2012 wieder einen deutlichen Wachstums-Vorsprung gegenüber dem Euroraum-Durchschnitt.

Mit Blick auf unser Heimatbundesland Niederösterreich können wir sagen: Wir wachsen sogar noch stärker als im österreichischen Durchschnitt. Für heuer dürfen wir laut Prognosen mit einem Wachstum von 3,3 Prozent in Niederösterreich rechnen, 2019 dann mit 2,5 Prozent.

Hier gilt es Danke zu sagen: Danke an all jene Kolleginnen und Kollegen, allen voran Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, die diesen Schwung und diese Dynamik für Niederösterreichs Wirtschaft mit ermöglichen. Exportoffensive, neue Wirtschaftsparks, und vieles mehr sorgen dafür, dass der Wirtschaftsstandort Niederösterreich konkurrenzfähig und attraktiv ist und bleibt. Vielen herzlichen Dank!

RECHNUNGSABSCHLUSS 2017

Warum ist dieser Dank angebracht? Diese Rahmenbedingungen waren unter anderem ein Grund für einen äußerst positiven Rechnungsabschluss 2017.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Finanzreferent freut es mich Ihnen heute sagen zu dürfen, dass meine Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung und ich Ihre Vorgaben zum administrativen Haushaltsdefizit um – gesamt gesehen – 20 Millionen Euro unterschritten haben. Es ist das erste Mal seit 2006, dass es eine solche Verbesserung im Vergleich zum Voranschlag gibt. Wir konnten das im Jahr vor der Landtagswahl realisieren. Das möchte ich betonen: Keine Wahlzuckerl trotz Landtagswahl – so sieht verantwortungsvolle Budgetpolitik aus, meine Damen und Herren!

Der Netto-Abgang lag damit bei -236 Millionen Euro. Das Maastricht-Ergebnis war mit -102 Millionen Euro veranschlagt, geworden sind es knapp -18 Millionen Euro – ebenfalls eine deutliche Verbesserung. Der Schuldenstand des Landes betrug zum Jahreswechsel 4,6 Milliarden Euro.

Erstmals mit einbezogen ist die aktuelle Bewertung unserer Kredite in Schweizer Franken. Damit bauen wir auch die Transparenz im Budget noch weiter aus. Denn: Niederösterreich hat nichts zu verstecken. Wir haben in den letzten Jahrzehnten Werte geschaffen. Nach den Jahrzehnten am Rande der freien Welt eine Aufholjagd hingelegt, die ihresgleichen sucht. Niederösterreich hat seine Verbindlichkeiten vor allem für Investitionen in große, nachhaltige Infrastruktur-Projekte aufgenommen: Für den Ausbau des qualitativ hochwertigen Straßennetzes. Für den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs – für Bus und Bahn. Für Investitionen in Kindergärten und Schulen. Niederösterreich hat diese Verbindlichkeiten auch, weil es von den Gemeinden 21 Spitäler übernommen und auf den modernsten Stand der Technik und des medizinischen Wissens gebracht hat.

Wir haben in neue Universitäten und Fachhochschulen investiert. Und wir haben zukunftssträchtige Wissenschaftseinrichtungen damit begründet, wie das IST Austria oder den Hoffnungsbringer MedAustron. Dafür hat Niederösterreich Schulden gemacht. Und heute sehen wir: Es waren gute und richtige Entscheidungen, hier zu investieren. Alle in diesem Land haben davon profitiert.

Lassen Sie mich diese Zahlen aber auch in Relation setzen und dabei mit der Mär aufräumen, dass die Bundesländer nicht mit Geld umgehen könnten. Von der gesamten Schuldenlast Österreichs, trägt der Bund 252 Milliarden Euro an Schulden. Das sind 87 Prozent der gesamten öffentlichen Schulden. Auf alle Länder, Gemeinden und die Sozialversicherungen entfallen nur 13 Prozent der Schulden. Sie sehen also ganz klar, wo in den letzten Jahrzehnten der größte Teil der Schulden gemacht wurde.

ZUM LAUFENDEN FINANZJAHR 2018

Kommen wir damit zum laufenden Budgetjahr 2018. Die von mir angesprochenen guten Konjunkturdaten haben zur Folge, dass wir es heute mit anderen Vorgaben seitens der Europäischen Union und des österreichischen Stabilitätspaktes zu tun haben, als noch bei der Budgeterstellung im letzten Jahr.

Bei der Budgeterstellung lag die Maastricht-Grenze bei -89 Millionen Euro. Niederösterreich hätte diese mit einem Ergebnis von -61,3 Millionen deutlich unterschritten und einhalten können.

Im April 2018 – das heißt mitten im laufenden Vollzug – haben sich die Voraussetzungen geändert. Statt bei -89 Millionen Euro liegt die Grenze nun bei -1,1 Millionen Euro. Denn der Gesetzgeber hat einen einfachen Grundsatz festgehalten: Spare in der Zeit, dann hast du in der Not. Was also in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nachgesehen wird, wird in konjunkturell guten Zeiten streng gehandhabt. Die gute Konjunktur verlangt deshalb bessere Ergebnisse von uns ab.

Das bedeutet: Wir haben im Budgetvollzug rund 60 Millionen Euro einzusparen. Es braucht hier eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Regierungsmitglieder. Und wir brauchen auch die Unterstützung von Ihnen, geschätzte Abgeordnete. Wollen wir unsere Finanzziele auch 2018 erreichen, haben wir strenge Kriterien für alle unsere Ausgaben aufzustellen.

Ich bin aber davon überzeugt: Sie alle erkennen die Lage und wir können auf Ihre Unterstützung zählen. Denn der niederösterreichische Landtag und seine Mitglieder müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein. Deshalb schon jetzt vielen Dank!

Neben dem strengen Budgetvollzug arbeiten wir auch an einem zweiten Ziel. Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen haben 2014 im Landtag bereits festgelegt, dass das Land Niederösterreich keine neuen Fremdwährungskredite mehr aufnehmen darf. Es dürfen nur solche Geschäfte getätigt werden, die der Wiederfinanzierung laufender Kreditverträge dienen.

Ich habe mir dieses Thema sehr genau angesehen, als ich letztes Jahr das Finanzressort übernommen habe: Wir werden bis 2023 komplett aus den Schweizer Franken-Krediten aussteigen und diese in Euro konvertieren.

Wir haben damit bereits begonnen. Im Februar und im April 2018 haben wir zwei Tranchen in Höhe von 110 und 100 Millionen Schweizer Franken in Euro konvertiert. Am Ende dieser Geschäfte verzeichnen wir geplanter Weise einen finanziellen Vorteil von mehreren Millionen Euro.

Sie sehen: Es hat sich ausgezahlt. Es hat sich nicht nur ausgezahlt diese Kredite aufzunehmen, sondern auch 2015 Ruhe zu bewahren, als viele vermeintliche Experten darauf gedrängt haben, jetzt alle Frankenkredite zu konvertieren. Wir wären damit deutlich ins Minus gerutscht. Wie so oft kann man heute sagen: Die Geschichte gibt uns recht.

BUDGETVORANSCHLAG 2019

Kommen wir zu dem, worüber Sie in den nächsten zwei Tagen am meisten diskutieren werden: Den Voranschlag für das Jahr 2019 und seine Zahlen.

Sie halten mit dem Voranschlag 2019 den ersten Schritt in Richtung ausgeglichenem Haushalt 2021 in der Hand. Ich bin das an Jahren jüngste Mitglied dieser Landesregierung und nicht zuletzt deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen unser Heimatbundesland langfristig für die Zukunft zu rüsten. Darum bin ich besonders stolz darauf sagen zu können: Die Ausgabenbremse wirkt und das, geschätzte Damen und Herren, ist wohl der größte Beweis, dass der Zeitenwandel in unserer Finanzpolitik eingesetzt hat.

Hier ist unser Budgetvoranschlag für 2019: Das Netto-Ausgabenvolumen für 2019 steigt um zwei Prozent auf gut 9 Milliarden Euro. Gleichzeitig steigen die prognostizierten Einnahmen um fast 3 Prozent auf knapp 8,9 Milliarden Euro. Wir können mit diesem Voranschlag die europäischen und nationalen Budgetvorgaben einhalten und erneut übertreffen. Gefordert ist ein Maastricht-Saldo in Höhe von +7,3 Millionen Euro. Veranschlagt ist ein Saldo in Höhe von +18,3 Millionen Euro.

Das administrative Ergebnis, also der Netto-Abgang, ist die Differenz aller Ausgaben und Einnahmen ohne Schuldenaufnahmen und Tilgungen. 2017 betrug es 236 Millionen Euro. Heuer streben wir 228 Millionen an. Und 2019 wird der Netto-Abgang um 76 Millionen Euro auf 152 Millionen Euro sinken. 76 Millionen Euro schwer ist damit der Effekt unserer Ausgabenbremse.

Mit ihr setzen wir Prioritäten für Zukunftsinvestitionen. Wir zählen auf Förder-Transparenz und prüfen Zielgenauigkeit und Effizienz. Dafür setzen wir strukturelle Reformen um, bereinigen Doppelgleisigkeiten, stimmen Doppelförderungen besser ab und nutzen vor allem Synergien bestmöglich. Damit sparen wir im System und nicht bei den Landsleuten. Und gehen wir diesen Weg konsequent weiter, wie ihn auch das Budgetprogramm für die kommenden Jahre vorsieht, werden wir 2021 keine Neuverschuldung mehr haben.

Das Budget ist aber keine Solo-Kür des Finanzlandesrates sondern eine echte Team-Aufgabe. Ich gebe zu, dass es harte Verhandlungen waren, um zu diesem Ergebnis zu kommen. Ich will aber betonen: Es waren Verhandlungen, die geprägt waren vom fairen Miteinander und dem Bekenntnis zum ausgeglichenen Haushalt 2021. Gestartet haben wir die Verhandlungen bei einem Maastricht-Ergebnis in Höhe von -157 Millionen Euro – also 175 Millionen Euro vom Maastricht-Ergebnis entfernt, das ich Ihnen heute präsentieren durfte. Jedes Regierungsmitglied hatte die Freiheit und die Verantwortung innerhalb des vorgegebenen finanziellen Rahmens das Budget seines Ressorts zu gestalten, Ausgaben zu hinterfragen und Maßnahmen zu setzen. Deshalb geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung: Ein großes Dankeschön für die Art und Weise, wie wir miteinander dieses Budget auf die Beine gestellt haben.

Mir ist es ein Anliegen, unaufgeregt und sachlich, aber mit kräftigem Schub nach vorne an der positiven Entwicklung Niederösterreichs zu arbeiten.

Deshalb wird der Budgetprozess mit dem heutigen Tag nicht enden. So wie es im Controlling in Unternehmen üblich ist, laufend über die Finanzgebarung zu informieren und zu verhandeln, werden wir auch im Land Niederösterreich eine neue Herangehensweise wählen. Anstatt erst kommendes Frühjahr wieder mit den Verhandlungen und Beratungen zum Budget auf politischer Ebene zu starten, werde ich eine neue Vorgangsweise einführen. Zukünftig wird es laufend Gespräche geben, um den Budgetvollzug zu erörtern, aber auch um Grundlagen für die kommenden Budgets zu schaffen. In regelmäßigen, engen Intervallen wird es ein solches „Budget-Update“ mit jedem Mitglied der Landesregierung geben. Denn ich meine es ernst, wenn ich von einer Zeitenwende in der Finanzpolitik des Landes spreche!

Kommen wir zum Inhalt des Ihnen vorliegenden Zahlenwerks: Wofür geben wir das Geld unserer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler aus? Rund die Hälfte des Budgets von 9 Milliarden Euro geht in die Bereiche Gesundheit und Soziales. In diesen Bereich fallen auch unsere Landeskliniken und die Pflege- und Betreuungszentren. 17 Prozent fließen in den Bereich Unterricht, Erziehung und Sport, 12 Prozent in Wohn-, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, Wirtschaftsförderung und Landwirtschaft. Und 2 Prozent in Wissenschaft, Kunst und Kultur.

SCHWERPUNKTE

Gehen wir in die Tiefe und tauchen wir gemeinsam in den Voranschlag ein. Ich möchte dabei vor allem jene vier Themen voranstellen, welche die Schwerpunkte unserer Regierungsarbeit sind: Die Themen Arbeit, Mobilität, Gesundheit und Familie.

Arbeit

Sprechen wir zum Ersten über das Thema Arbeit: Die gute Konjunkturlage und die Rekordbeschäftigung in Niederösterreich dürfen uns nicht den Blick auf die Herausforderungen, die uns erwarten, verstellen. Automatisierung und Digitalisierung verändern sämtliche Dienstleistungs- und Produktionsbereiche – Stichwort „Wirtschaft 4.0“. Gleichzeitig ist der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften besonders hoch und regional und berufsspezifisch unterschiedlich ausgeprägt. Weil immer mehr wissensbasierte Tätigkeiten nachgefragt werden, verlangt der Arbeitsmarkt zunehmend nach besser qualifiziertem Personal.

„Für die Menschen im Land ist Arbeit das größte Anliegen“, hat Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei ihrer Antrittsrede gesagt. Diesen Auftrag erfüllen wir, maßgeschneidert und punktgenau. Wir geben mit unserem umfangreichen Beschäftigungspakt ein klares Signal der Unterstützung: In den nächsten drei Jahren investieren wir rund 1,3 Milliarden Euro. Durch Qualifizierung und Weiterbildung wollen wir möglichst viele Menschen in Beschäftigung halten, arbeitslose Menschen an den Arbeitsmarkt heranzuführen und in den Arbeitsmarkt integrieren. Und das alles mit dem Ziel möglichst viele Landsleute in Arbeit zu bringen und zu halten.

Ein wichtiges Instrument dabei ist das Thema Aus- und Weiterbildung. Damit meine ich nicht nur die Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Aus- und Weiterbildung für Erwachsene. Lebenslanges Lernen und Flexibilität sind heute mehr denn je zuvor Voraussetzungen, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Mobilität

Zum Zweiten nun das Thema Mobilität: „Miteinander Niederösterreich bewegen“ – das ist mein Motto. Mobilität neu zu denken ist mein Auftrag. Wir stehen an der Schwelle zu einem völlig neuen Mobilitätszeitalter. Mobilität wird künftig verstärkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln, alternativen Antrieben, autonomen Systemen oder auch geteilt stattfinden. Egal, ob das Auto mit anderen geteilt wird oder nicht: Die Mobilität der Zukunft in NÖ braucht eine leistungsfähige Infrastruktur in Stadt und Land, attraktive verkehrsmittelübergreifende Angebote und Schnittstellen zwischen Auto, Bus, Bahn, Rad und Fußgängern sowie Impulse zur Verbreitung und Förderung neuer Formen der Mobilität.

Wir wollen den öffentlichen Verkehr mit dem Individualverkehr, Gemeinden am Land mit dem urbanen Raum und Niederösterreich mit anderen Ländern und über den Flughafen mit der ganzen Welt verbinden. Mit dem NÖ Mobilitätspaket setzen wir wichtige Schritte zu besseren Verbindungen rasch um.

Wir unterstützen viele regionale Initiativen, sorgen mit unseren Bestellungen bei Bus und Bahn für ein umfassendes Angebot und investieren kräftig in die Sicherheit auf und die Lebensqualität an unseren Landesstraßen. Wir denken aber auch größer.

Etwa wenn es um die Anbindung unserer Regionen an internationale Wirtschaftsräume geht. Die von uns gemeinsam mit den Verantwortlichen im

Regionalverband Waldviertel vorgestellte Europaspanne ist dafür das beste Beispiel. Wir verbinden mit dieser neuen hochrangigen Straßenverbindung das nördliche Niederösterreich mit den stark wachsenden großen Wirtschaftsräumen rund um uns. Wir binden sie an die europäischen Routen von der Nordsee zur Ägäis und vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer an. Meine Damen und Herren, wir reden hier von einem Milliardenprojekt – nämlich einem Projekt, das eine Milliarde Euro an zusätzlicher Wirtschaftsleistung bringen kann.

Lassen Sie mich aber eines festhalten: Auch als Mobilitätslandesrat ist mir bewusst, dass die Europaspanne alleine nicht die Lösung für die Entwicklung im Norden unseres Heimatbundeslandes ist. Deshalb steht dieses Infrastrukturprojekt auch nicht für sich alleine. Wir werden darüber hinaus den öffentlichen Verkehr verstärken und so etwa den Ausbau der Franz-Josefs-Bahn weiter vorantreiben.

Darüber hinaus wird sich der Regionalverband weiterer Themen wie interkommunale Wirtschaftsparks, Wohnen, Bildung und Gesundheit annehmen, um als Standort so attraktiv wie möglich zu sein. Das Land NÖ wird die Region dabei unterstützen. Wir haben es damit geschafft, von einer Diskussion über eine Autobahn-Strategie zu einer Diskussion über eine Regional-Strategie zu kommen. Damit lässt es sich gut in die Zukunft gehen.

Große Herausforderungen haben wir aber auch im Wiener Umland zu lösen. Wir sind hier bereit zu großen Lösungen. Eines steht dabei fest: Bei der Verkehrsplanung in der Ostregion dürfen Landesgrenzen im Denken und im Tun keine Rolle spielen. Deshalb hoffe ich, dass auf Seiten der Wiener Stadtregierung eine gemeinsame Vorgehensweise beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs gewünscht wird. Bisher haben nämlich so manche Maßnahmen eine andere Sprache gesprochen. Auch der Vorstoß zur Einführung der Citymaut war keiner, der echte Lösungen bringt sondern nur großen Unmut schürt.

Wir haben kein Interesse daran, dass unsere Landsleute in Wien im Stau stehen. Aber es gibt ein Problem: Wien wird in der Verkehrsplanung vom Knotenpunkt immer mehr zum Flaschenhals in der Ostregion. Ich bin sehr gerne bereit darüber zu reden, wie wir gemeinsam in Park&Ride-Anlagen investieren können oder auch darüber, wie wir Taktverdichtungen ermöglichen – übrigens alles Themen, die Niederösterreich zurzeit alleine finanziert. Grundlage für eine nachhaltige Lösung ist aber der Ausbau der notwendigen Infrastruktur in Wien.

Und damit wir genau wissen wovon wir reden: Neben großen Themen wie einer neuen Stammstrecke durch Wien, geht es um Verlängerungen von Bahnsteigen. 4 Bahnsteige verlängern heißt 40.000 Sitzplätze mehr pro Tag nach Wien und zurück. Bevor man mit dem grünen Finger auf Niederösterreich zeigt, sollten die eigenen Aufgaben in Wien gelöst werden!

Unsere Investitionen in den öffentlichen Verkehr sind in den letzten Jahren auf das Doppelte gestiegen. Für große Verbesserungen im öffentlichen Verkehrsangebot braucht es neben der entsprechenden Infrastruktur in Wien aber auch eine gerechte Aufteilung der Bundesmittel, die zurzeit alleine in den U-Bahn-Ausbau fließen. Denn nur im Miteinander können wir einen großen Wurf ermöglichen. Dieses Geld muss zukünftig in gemeinsame Projekte der Ostregion fließen!

Gesundheit

Zum Dritten hier das Thema Gesundheit: Die bestmögliche Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ist uns ein großes Anliegen. Das haben wir am Beginn des neuen Jahrtausends bewiesen, als wir 21 Krankenhäuser von den Gemeinden übernommen und daraus 2004 die NÖ Landeskliniken-Holding geschaffen haben. An den 27 Standorten bieten unsere Kliniken heute international vergleichbare Spitzenmedizin. Wir sprechen hier von Mitarbeitern mit hohem Fachwissen und Häusern mit exzellenter Infrastruktur, auf die wir im Land wirklich stolz sein können!

Ebenso von Bedeutung ist ein dichtes Versorgungsnetz im niedergelassenen Bereich. Gerade die ärztliche Versorgung in allen Regionen unseres Landes bleibt eine Herausforderung. Deshalb hat Niederösterreich als erstes Bundesland ein gezieltes Maßnahmen-Paket geschnürt, das die Versorgung mit Landärzten in allen Regionen unseres Landes garantiert.

Der gesamte Bereich Gesundheit wird uns auch zukünftig vor große Herausforderungen stellen. Mit Landesrat Martin Eichinger als NÖGUS-Vorsitzenden und LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf als Verantwortlichen für die Landeskliniken weiß ich jedoch dieses Thema in guten Händen. Denn die Herausforderung wird sein im System zu sparen, um die Leistungen für unsere Patientinnen und Patienten weiterhin in diesem Umfang und dieser Qualität zu ermöglichen.

Familie

Und zum Vierten sprechen wir über das Thema Familie. Die Familien sind die Keimzelle der Gesellschaft und deshalb wollen wir sie kräftig unterstützen. Schon jetzt lässt sich sagen: Wir sind ein gutes Familien-Land. Wir wollen aber nicht stehen bleiben, sondern zum „Mutterland moderner Familienpolitik“ werden.

Beim Thema Kinderbetreuung sind wir schon heute vorbildlich. Für mehr Betreuung der Kleinsten haben wir ein blau-gelbes Familienpaket geschnürt. Es unterstützt unsere Gemeinden beim Ausbau und beim Betrieb der Betreuungseinrichtungen und bringt noch mehr Unterstützung für unsere Tageseltern und für die Eltern selbst. Unser Ziel heißt 100 neue Kleinstkinder-Gruppen im ganzen Land, damit die Eltern Beruf und Familie gut vereinbaren können. Unser Grundsatz lautet: Wir wollen nicht Vormund der Eltern sein, sondern Partner der Familien. Denn sie wissen am besten, was ihren Kindern gut tut und was sie brauchen.

So ist es auch beim Thema Pflege. Die erste Frage nach der Abschaffung des Pflegeregresses, nämlich der Einnahmefall der Länder, ist gelöst und das ist gut so. Wir arbeiten jetzt aber an der Bewältigung der Folgen. Inhaltlich steht uns noch einiges bevor um die Schieflage zwischen Betreuung in den eigenen vier Wänden und der stationären Betreuung wieder ins Lot zu bringen. Ich bin überzeugt, dass Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister mit viel Fingerspitzengefühl an den Lösungen auf Bundesebene mitarbeiten wird. Mit der Ankündigung, dass der Regress für Menschen mit Behinderung in den Landesgesetzen gestrichen wird, hat sie dieses Gefühl ja schon bewiesen.

Weitere Themen

Europa

Ich möchte aber auch kurz die Chance nutzen, um abseits unserer Schwerpunkte einige Themen anzusprechen. In wenigen Tagen übernimmt Österreich den Vorsitz der Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union. Das bedeutet, Europa und die Welt schauen auf Österreich. 300 offizielle Veranstaltungen wird es in dieser Zeit geben, bei denen an der Zukunft Europas gearbeitet wird. Viele davon werden auch in Niederösterreich stattfinden und bei vielen wird das kommende Budget der Europäischen Union im Mittelpunkt stehen.

Niederösterreich spielt schon lange eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Zukunft Europas. Deshalb ist es mir wichtig eine bekannte Forderung zu verstärken. Die Mittel der Regionalförderung sind zentraler Wachstumsmotor in der Europäischen Union. Auch in Zukunft müssen Regionen, die sich im Aufholprozess der Vergangenheit schon bewährt haben, von diesen Mitteln profitieren können.

Die Union braucht ihre Regionen und die Regionen die Mittel der Union. Leben wir diese Partnerschaft auch weiterhin!

Landwirtschaft

Kommen wir von einem wichtigen Thema der gemeinsamen EU-Politik zu einem anderen. Unsere Landwirtschaft bleibt weiterhin ein Hauptthema unserer Arbeit. Wir setzen uns intensiv ein, damit auch von Seiten der EU weiterhin die nötigen Mittel fließen. Jeder 5. Arbeitsplatz in Niederösterreich hängt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft ab. Unsere Landwirte ernähren uns, sie pflegen die Landschaft und leisten unter anderem durch die regionale Produktion einen großen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels. Für uns steht fest: Sie verdienen es entsprechend dafür entlohnt zu werden!

Naturschutz und Umweltpolitik

Gerade als ehemaliger Direktor des Nationalparks Thayatal liegt mir das Thema Natur- und Umweltschutz besonders am Herzen. Knapp ein Drittel der niederösterreichischen Landesfläche ist als Schutzgebiet ausgewiesen - ein Zeichen dafür, dass Naturschutz einen hohen Stellenwert in Niederösterreich hat. Das macht Niederösterreich nicht nur zum flächenmäßig größten, sondern auch zum naturräumlich vielfältigsten Bundesland Österreichs. Es ist unsere Aufgabe, die heimischen Naturjuwelen zu schätzen, zu schützen und sie für die nächsten Generationen zu erhalten. Dazu haben wir die besten Voraussetzungen und die besten Köpfe im Land.

Sicherheit

Damit zur Sicherheit: Wichtig bleibt der Hochwasserschutz mit zahlreichen Projekten auch 2019, wichtig bleiben auch unsere über 1.600 Freiwilligen Feuerwehren mit insgesamt 97.500 Mitgliedern und wichtig bleibt auch die Zusammenarbeit mit den anderen Blaulichtorganisationen.

Wir leben in einem sicheren Bundesland und das ist keine Selbstverständlichkeit, meine Damen und Herren. An dieser Stelle deshalb ein großes Dankeschön an alle, die auf unsere Sicherheit achten – von der Polizei über die Rettungsorganisationen bis hin zur Feuerwehr und dem Österreichischen Bundesheer.

Wissenschaft & Forschung

Entscheidend für unsere Zukunft bleibt die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Hier geht es um Lebensqualität, Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung. Unser gemeinsam mit über 450 Expertinnen und Experten entwickeltes Forschungs-, Technologie- und Innovationsprogramm weist uns den Weg zu einer Spitzenposition im Kontext der europäischen Regionen. „Wissen schafft Zukunft“, das zeigt sich bei zahlreichen Projekten:

Die Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften hilft uns, die ärztliche Versorgung der Zukunft zu sichern. In zwei Jahren werden die ersten Medizinerinnen und Mediziner fertig – eine bestens ausgebildete Generation an Ärztinnen und Ärzten. Als ehemaliger NÖGUS-Vorsitzender war es mir wichtig, dabei auch einen Lehrstuhl für Gerontologie einzurichten, der sich mit den Herausforderungen und Folgen einer immer älter werdenden Gesellschaft beschäftigt.

Dieser Lehrstuhl liefert uns wissenschaftlich gesicherte Information und Konzepte. Damit können wir unser Gesundheitssystem an die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung anpassen, Gesundheitsangebote für Menschen ab 60 Jahren weiterentwickeln und mit gezielten Investitionen die langfristige Finanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems sichern. Wir forschen hier an den Herausforderungen der Zukunft.

An unseren vier Fachhochschulen studieren fast 10.000 junge Menschen. Im Herbst starten neue Studiengänge, etwa Agrartechnologie in Wieselburg, Robotik in Wiener Neustadt und Applied Data Science in Krems und St. Pölten. Wir motivieren den Nachwuchs von morgen mit Projekten wie der Science Fair NÖ oder den Kinder- und Jugend-Unis.

Kunst & Kultur

Wer die Zukunft gestalten will, braucht ein feines Gespür für die Entwicklungen unserer Zeit, braucht Kunst und Kultur. Künstler und Kulturschaffende sind seit jeher Mahner und wichtige Kritiker unserer Gesellschaftlichen Entwicklung. Gerade im europäischen Jahr des kulturellen Erbes können wir deshalb besonders stolz auf unsere Kulturpolitik sein. 2,5 Millionen Menschen besuchen pro Jahr Veranstaltungen und Ausstellungen in Niederösterreich. 25.000 Arbeitsplätze wurden so geschaffen und gesichert. 1,1 Milliarden Euro beträgt die jährliche Wertschöpfung.

Kunst und Kultur begleitet unsere Gesellschaft in die Zukunft und ob sie uns gefällt oder nicht: Sie ist für eine positive Entwicklung unerlässlich!

Deshalb stellen wir uns auch einer neuen Herausforderung: Wir wollen den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt im Jahr 2024 nach Niederösterreich holen. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. Ich wünsche uns von dieser Stelle viel Erfolg und bin davon überzeugt, dass die Europäische Union unsere Qualitäten anerkennen wird!

Gemeinden

Miteinander – dieses Wort hat unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner uns für unsere Arbeit vorgegeben. Dieses Miteinander leben wir auf allen Ebenen. Ganz besonders in der tatkräftigen Zusammenarbeit mit den 573 niederösterreichischen Gemeinden. Denn hier leben die Menschen – hier ist ihr Zuhause. Pro Jahr investieren die Kommunen etwa 557 Millionen Euro direkt in den Gemeinden. Das sind pro Kopf und Jahr 341 Euro. Unsere Gemeinden sind damit auch echte Investitions-Lokomotiven. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!

Verwaltung

Unsere Linie für das Budget ist: Wir sparen bei uns selbst. Wir optimieren weiterhin die Strukturen: Vor 20 Jahren hatte das Amt der NÖ Landesregierung noch 77 Abteilungen. Heute sind es 53. In den Bezirkshauptmannschaften wurden 15 Abteilungen auf fünf Bereiche reduziert, eine Bezirkshauptmannschaft aufgelöst. Ebenso wurden diverse Gesellschaften und Vereine aufgelöst und in die

Landesverwaltung integriert. Sie sehen: Wir sparen nicht bei den Bürgerinnen und Bürgern, sondern bei uns selbst.

Sie haben jetzt viel gehört über den Zeitenwandel, den wir in der Finanzpolitik des Landes eingeläutet haben. Bei meinen Regierungskollegen & -kolleginnen habe ich mich für die gute Zusammenarbeit bereits bedankt. Ich möchte diesen Dank aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landesdienst aussprechen: Sie sind das Rückgrat und ohne die gute Zusammenarbeit zwischen politischen Entscheidungsträgern und der Verwaltung würden wir unsere Vorstellungen auch nicht umsetzen können. Stellvertretend deshalb dir, geschätzter Landesamtsdirektor Werner Trock, ein großes Dankeschön an die gesamte Mannschaft in der Landesverwaltung!

Ich möchte jedoch einige wenige aus dieser Mannschaft noch besonders hervorheben. Um ein solches Budget zu erstellen, braucht es viele helfende Hände und kluge Köpfe. In diesem Sinne darf ich der gesamten Finanzabteilung unter der bewährten Leitung von HR Dr. Reinhard Meißl sehr, sehr herzlich danken und bekräftigen, was ich schon im Vorjahr gesagt habe: Unser Budget ist bei diesen hervorragenden Beamten unserer Finanzabteilung in den besten Händen.

Einer dieser Beamten verlässt uns aber noch in diesem Jahr in den Ruhestand. Dieses Budget ist das letzte, das unser langjähriger Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer mitverantwortet. Ich durfte Rudolf Stöckelmayer als einen Menschen kennenlernen, der mit Herz und Seele für unser Land arbeitet. Der sich mit einem unglaublich umfassenden Fachwissen einbringt. Der mit Geschick und großem Können seiner Verantwortung nachkommt und genau weiß, was wann wie getan werden muss. Ihm gebührt für sein Engagement, seinen hohen Arbeitsethos und seine immer freundliche, verlässliche Art ein riesengroßes Danke.

Rudi, das ist dein Applaus!

Vielen Dank nochmals an meine Kolleginnen und Kollegen in der Regierung, aber auch an die Kollegin und den Kollegen der SPÖ und den neuen Landesrat der FPÖ, für das Miteinander in der Budgeterstellung.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sehr geehrte Abgeordnete!

Präsident Karl Wilfing wird Ihnen im Anschluss das Wort erteilen, damit Sie heute und morgen hier im Hohen Haus das Budget des Landes Niederösterreich für 2019 diskutieren. Vieles, was dieses Budget enthält, konnte ich nur am Rand ansprechen. Vieles werden Sie in den kommenden Stunden ausführen und diskutieren. Ich habe eine Bitte an Sie: Erinnern Sie sich immer an Ihre große Verantwortung – gegenüber dem Land und unseren Landsleuten.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei jenen bedanken, die unsere Arbeit erst ermöglichen: Bei den Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Vergessen wir nie, dass die Mittel, mit denen wir arbeiten, von den fleißigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, den tüchtigen Unternehmerinnen und Unternehmern und allen Konsumentinnen und Konsumenten – sprich von der gesamten Familie Niederösterreich – erwirtschaftet werden müssen.

Geschätzte Abgeordnete, überlegen Sie also gut, was Ihre Forderungen und Wünsche für das Budget bedeuten. Überlegen Sie bei jeder Forderung, wie sie finanziert werden kann und wie sie sich auf das Budget auswirken würde. Denn sich etwas zu wünschen ist leicht. Wer Forderungen aufstellt, muss aber deren weitreichende finanzielle Konsequenzen immer mitdenken - das ist meine Bitte an Sie für unser Miteinander.

Geschätzter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, hoher Landtag! Sie haben vor sich einen Budgetvoranschlag liegen, der nicht mehr und nicht weniger als das in Zahlen gegossene Miteinander in diesem Land darstellt.

Vor einem Jahr habe ich das Budget unseres großen Bundeslandes verglichen mit einem Nationalpark, denn bei beiden geht es um Nachhaltigkeit und um langfristige Planung, um Wachstum und Entwicklung, um das Schützen der Schutzbedürftigen, das Nutzen von Chancen sowie um das Mitdenken von Unvorhersehbarem.

Heute kann ich dieses Bild nur bestätigen: Wir schauen auf die Gegenwart und planen für die Zukunft. Unaufgeregt und sachlich. Wir nützen die Chancen, die uns die wirtschaftliche Entwicklung bietet. Wir nehmen unsere Verantwortung wahr und halten die finanziellen Vorgaben ein. Und wir schaffen es, das Budgetdefizit zu verringern.

Miteinander gehen wir den Weg weiter um 2021 ein ausgeglichenes Budget vorlegen zu können. Und miteinander bauen wir weiter am besten Niederösterreich, das es je gab!

(Schluss)